

Rund 20 Prozent mehr SchweizerInnen leben heute im Ausland als noch vor 10 Jahren; dies sind fast 700'000 Personen. Trotzdem gibt es in den Sozial- und Kulturwissenschaften bislang nur wenige Studien über die gegenwärtige Mobilität von Schweizer und Schweizerinnen.

Im Zentrum des Dissertationsprojekts *„Roots becoming Routes“* steht die Frage nach der aktuellen Migration von Schweizer und Schweizerinnen nach Peru und vice versa sowie deren Konstruktion von transnationalen sozialen Räumen. Ein Blick auf die schweizerisch-peruanische Migrationsgeschichte lässt vermuten, wie eng nationale Verbindungen mit transnationalen Netzwerken verwoben waren. So wurden beispielsweise aufgrund von privaten aber auch staatlichen Interessen, kurz nach dem Ersten Weltkrieg Institutionen gegründet, die im Sinne einer nationalen Homogenisierung bemüht waren, die SchweizerInnen im Ausland enger mit ihrer Heimat zu verbinden, sie politisch am nationalen Leben teilhaben zu lassen und ihre rechtliche Situation zu verbessern. Der im frühen 20. Jahrhundert aufkommende und bis heute oft verwendete Begriff der *“Fünften Schweiz“* versinnbildlicht diese Art von politischen Beziehungen über Staatsgrenzen hinweg.

Vor diesem historischen Hintergrund soll einerseits untersucht werden, aufgrund welcher Motive, Taktiken oder Sehnsüchte SchweizerInnen ihr Land verlassen, und andererseits welchen Einfluss Transnationalisierungsprozesse als auch nationale Konzepte – etwa der politische Begriff der *“Fünften Schweiz“* – auf die Identitätskonstruktionen von SchweizerInnen in Peru nehmen. Dafür sollen narrative Interviews mit den Emigrierten, Experten-Interviews mit Vertretern von Institutionen (u.a. EDA, ASO, ASR, DEZA) sowie explizit ethnographische Zugänge und historische Archivrecherchen kombiniert werden, um auf diese Weise die individuellen Migrationsprojekte und die (transnationalen) Lebenswelten von emigrierten SchweizerInnen in ihrer Gesamtheit betrachten zu können.

Auf Grundlage der historischen Recherchen zeichnen sich des Weiteren drei interessante Untersuchungsebenen ab, die auf frühen Beziehungen der Schweiz mit Peru gründen und die bei der Auswahl von Interviewpartnern mitberücksichtigt werden soll:

- *“Global Players“*: grosse Schweizer Firmen, welche sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Peru niederliessen. Zum Beispiel; Nestlé Perú (seit 1917) oder ABB en Perú (seit 1923)
- Mitarbeitende aus dem Kontext der Entwicklungszusammenarbeit: Peru war 1964 das erste Schwerpunktland für die Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz in Lateinamerika
- Vertreter von Organisationen, die durch eine starke Schweizer Gemeinschaft in Peru gegründet werden konnten; u.a. *“Asociación Winkelried“* (1879), *“Colegio Pestalozzi“* (1964)

Die Berücksichtigung dieser drei unterschiedlichen Untersuchungsstränge verspricht, eine bessere Kenntnis der heutigen Migration zu gewinnen und deren Zirkularität und transnationale Verknüpfungen zu erfassen. Ein weiteres Ziel der Dissertation ist es, das Verständnis von unterschiedlichen Migrationsformen zu verbessern und die Öffentlichkeit für die vielfältigsten biografischen Verläufe von MigrantInnen zu sensibilisieren.

Kontakt:

Angela Sanders

angela.sanders@unine.ch

Tel: 079 457 07 08